

Oliver Hallich

Die Rationalität der Moral

Eine sprachanalytische Grundlegung der Ethik

mentis
PADERBORN

ALLGEMEINES INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	17
Einleitung	19

A

GRUNDLAGEN

I. Sprachanalyse und Ethik	29
II. Grundzüge der modernen analytischen Ethik (1): Kognitivismus und Nonkognitivismus	67
III. Grundzüge der modernen analytischen Ethik (2): Deskriptivismus und Nondeskriptivismus; Realismus und Anti-Realismus	112

B

DIE BEGRÜNDBARKEIT MORALISCHER NORMEN

IV. Der deskriptive Gehalt normativer Sätze	179
V. Plädoyer für einen Nondeskriptivismus	223
VI. Moralischer Satz und moralische Äußerung	298
VII. Zur Begründung moralischer Äußerungen	340
VIII. Begründung und Fakten	402
IX. Normquelle, Norminhalt, Normadressat	468
X. Begründungsstrategien (1): Eliminatives Verfahren erster Stufe	509
XI. Normquelle und Normautorität	553
XII. Zur Genese moralischer Überzeugungen	616
XIII. Begründungsstrategien (2): Eliminatives Verfahren zweiter Stufe	670
XIV. Moralische Prinzipien	729

C

WERTUNGEN

XV. Wertungen als Ausdruck eines Gefühls	790
XVI. »Gut« und Anwendungskriterien	831

XVII. Gütekriterien	856
XVIII. Zur Begründung moralischer Wertungen	885
Schlussbemerkungen	907
Literaturverzeichnis	909
Personenregister	943
Sachregister	950

DETAILLIERTES INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	17
Einleitung	19

A

GRUNDLAGEN

I.	Sprachanalyse und Ethik	29
1.	Metaethik und Moralbegründung	29
2.	Der Status metaethischer Aussagen	34
2.1	Definition, Explikation, Analyse	34
2.2	Analyse versus Beschreibung	38
2.3	Zur Programmatik einer kritischen Metaethik	43
3.	»Ordinary language approach« und Metaethik	46
3.1	Die These der Unvereinbarkeit von Alltagssprachen-Ansatz und Metaethik	46
3.2	Kritische Metaethik und Alltagssprachen-Ansatz	48
4.	Die Neutralitätsthese	55
4.1	In welchem Sinne sollte Metaethik normativ neutral sein?	55
4.2	Setzt Metaethik moralische Annahmen voraus?	58
4.3	Folgen aus metaethischen Sätzen moralische Sätze?	63
5.	Zusammenfassung	65
II.	Grundzüge der modernen analytischen Ethik (1): Kognitivismus und Nonkognitivismus	67
1.	Zur Unterscheidung zwischen Kognitivismus und Nonkognitivismus	68
2.	Moores Naturalismuskritik	72
2.1	Moores Charakterisierung des Naturalismus	72
2.2	Das Argument der offenen Frage	76
3.	Der Intuitionismus	81
3.1	Der Intuitionismus nach Moore: Prichard, Ross, Ewing	81
3.2	Kritik des Intuitionismus	88
4.	Der Emotivismus	95
4.1	Der frühe Emotivismus	97
4.2	Der Emotivismus Ch. Stevensons	101
5.	Zusammenfassung	109

III.	Grundzüge der modernen analytischen Ethik (2): Deskriptivismus und Nondeskriptivismus; Realismus und Anti-Realismus	112
1.	Toulmin und Hare: Die Ablösung der Kognitivismus/ Nonkognitivismus-Dichotomie	112
2.	Zur Unterscheidung zwischen Deskriptivismus und Nondeskriptivismus	119
2.1	Hare über Deskriptivismus und Nondeskriptivismus	119
2.2	Anwendungskriterien und Verwendungskriterien	124
3.	Der Universelle Präskriptivismus	130
3.1	Hares Theorie des moralischen Argumentierens	130
3.2	Hares rationaler Nondeskriptivismus – eine vorläufige Würdigung	138
4.	Der Neo-Naturalismus	143
4.1	Entstehungsbedingungen des Neo-Naturalismus	143
4.2	Beschreiben und Werten	147
5.	Realismus und Anti-Realismus	153
5.1.	Mackies Irrtumstheorie und der naturalistische Realismus	153
5.2	Der neue Intuitionismus	162
5.3	Zur Frage nach moralischen Tatsachen	171
6.	Zusammenfassung	173

B

DIE BEGRÜNDBARKEIT MORALISCHER NORMEN

IV.	Der deskriptive Gehalt normativer Sätze	179
1.	»Sollen« als zentraler normativer Ausdruck	179
2.	Hare über den deskriptiven Gehalt von »Sollen«	185
2.1	Hares zwei Thesen zum deskriptiven Gehalt von »Sollen«	185
2.2	Hare über »Sollen« und Anwendungskriterien	188
2.3	Die Formalitätsthese	196
3.	Der deskriptive Gehalt von »Sollen«	198
3.1	»Sollen« und »Gefordert-Sein«	198
3.2	›Ist moralisch gefordert‹ als inhaltsreicher moralischer Begriff	201
4.	Der deskriptive Gehalt von Sollenssätzen	207
4.1	Sollenssatz und Forderungssachverhalt	207
4.2	»Moralische Forderungen«	212
5.	Eine Präzisierung: Anwendungskriterien als sprachliche Regeln ...	215
6.	Zusammenfassung und Ausblick	219

V.	Plädoyer für einen Nondeskriptivismus	223
1.	Kritik des Deskriptivismus	223
1.1	Kritik des Deskriptivismus (1): »Man soll X tun.« und »X ist gefordert.«	225
1.2	Kritik des Deskriptivismus (2): »Ist moralisch gefordert« als rein deskriptiver Ausdruck?	227
2.	Wechsel auf die argumentationstheoretische Ebene; Habermas . . .	231
3.	Eine nondeskriptivistische Analyse des moralischen »Sollen«	237
3.1	»Sollen« und das Anerkennen von Forderungen	237
3.2	Ausdruck und Aussage	245
3.3	Ist der subjektivistische Naturalismus widerlegbar?	250
4.	Einwände gegen einen Nondeskriptivismus	258
4.1	Der Einwand der Inadäquatheit	258
4.2	Bedeutungstheoretische Einwände	263
4.2.1	Illokution und Bedeutung	263
4.2.2	Searle über den »Sprechakt-Fehlschluss«	267
4.3	Komplexe Sätze	270
4.4	Die »Zeitlosigkeit« moralischer Normen	272
5.	Moralische und nichtmoralische Normen	277
5.1	»Moralische Normen«	277
5.2	Zum Verhältnis moralischer und nichtmoralischer Normen	286
6.	Zusammenfassung	294
VI.	Moralischer Satz und moralische Äußerung	298
1.	Der Sprecherbezug moralischer Äußerungen	298
1.1	Moralische Äußerungen als performative Sprechakte	298
1.2	Performative Sprechakte und die 1. Person	305
2.	Der Fehler der Dekontextualisierung	309
2.1	Satz und Äußerung	309
2.2	Ein Beispiel: Searles Ableitung eines »Sollen« aus einem »Sein« . . .	320
2.3	Dekontextualisierung bei Aussagen und Ausdruckshandlungen . . .	327
3.	Moralische Fragen und der Fehler der Dekontextualisierung	329
4.	Zusammenfassung	337
VII.	Zur Begründung moralischer Äußerungen	340
1.	Das Relativismusproblem	340
2.	Entscheidungen und Gründe	348
3.	Moralische Äußerungen und das Anerkennen von Forderungen . .	362
3.1	Anerkennen einer Forderung versus Fordern	362
3.2	»Sollen« versus »Sollte«	368

4.	Der Handlungsbezug moralischer Äußerungen	374
4.1	Kritik der Präskriptivitätsthese	374
4.2	Internalismus und Externalismus	381
4.3	Willensschwäche	390
5.	Zusammenfassung	398
VIII.	Begründung und Fakten	402
1.	Zur Begründung moralischer Äußerungen durch Fakten	402
1.1	Begründung und Wahrheit	402
1.2	Begründung versus Ableitung	406
1.3	Zur Wahrheitswertfähigkeit moralischer Sätze	411
2.	Moralische Äußerungen und Aussagesätze	421
2.1	»Sein« und »Sollen«	421
2.2	Brückenprinzipien	432
2.3	Implikation und Voraussetzung	435
3.	Zum Begriff der Begründung	444
3.1	Begründung als Nachweis von Rationalität	444
3.2	Starke und schwache Rationalität	452
3.3	Rationalität und Fakten	455
4.	Begründung als eliminatives Verfahren	460
5.	Zusammenfassung	464
IX.	Normquelle, Norminhalt, Normadressat	468
1.	»X ist gefordert.« und »A fordert X von B.«	468
2.	»A fordert X von B.«: »Basissätze«	477
2.1	Terminologische Regelungen: »Basissatz«, »Normquelle«, »Norminhalt«, »Normadressat«	477
2.2	Basissatz und Begründung	482
2.3	Normativer Satz und Basissatz	487
3.	Die These des Kontextverlustes: Schopenhauer, Nietzsche, Anscombe, MacIntyre	493
4.	Zusammenfassung	506
X.	Begründungsstrategien (1): Eliminatives Verfahren erster Stufe	509
1.	Zum eliminativen Verfahren erster Stufe	509
2.	Ein Beispiel für das eliminative Verfahren erster Stufe: Humes »Of Suicide«	512
3.	Wann ist der Basissatz sprachlich defekt?	522
3.1	»Abstrakte Normquellen«	522
3.2	Tun und Sein – was kann gefordert werden?	531

3.3	Sollen und Können	541
3.4	Indexikalische Ausdrücke im Basissatz?	543
4.	Zur Reichweite des eliminativen Verfahrens erster Stufe	544
5.	Zusammenfassung	550
XI.	Normquelle und Normautorität	553
1.	Normquelle und Autoritätszuschreibung	554
1.1	Zum Begriff der Autorität	554
1.2	Die Kontingenzthese	565
2.	Kants Versuch der Kontingenzeliminierung	570
3.	Normautorität und Normquellenkritik	583
3.1	Was ist Normquellenkritik?	583
3.2	Ein Beispiel aus der Literatur: Kafkas literarische Normquellenkritik	590
4.	Der ideale Beobachter als Normquelle	598
5.	Zusammenfassung	612
XII.	Zur Genese moralischer Überzeugungen	616
1.	Genese und Begründung	616
2.	Macht als Entstehungsbedingung moralischer Überzeugungen	622
2.1	Zum Begriff der Macht	622
2.2	Macht und Moral	628
2.2.1	Forderungen und Macht	628
2.2.2	Moralische Überzeugungen als Mittel der Machtausübung	636
2.3.	Zur Steuerung moralischer Überzeugungen	639
3.	Erwartungen	646
3.1	Erwartungshaltungen als Dispositionen	646
3.2	Prognostische Erwartungen und moralische Überzeugungen	653
4.	Internalisierungen	659
5.	Zusammenfassung	667
XIII.	Begründungsstrategien (2): Eliminatives Verfahren zweiter Stufe	670
1.	Die Milgram-Experimente	670
2.	Das eliminative Begründungsverfahren zweiter Stufe am Beispiel der Milgram-Experimente	681
2.1	Autoritätszuschreibungen im Milgram-Experiment	681
2.2	Machtphänomene im Milgram-Experiment	688
2.3	Normative und prognostische Erwartungen im Milgram-Experiment	692

2.4	Internalisierungen und das deontische »Müssen«	695
3.	Der Norminhalt	706
4.	Zur Reichweite des eliminativen Verfahrens zweiter Stufe	718
5.	Zusammenfassung	725
XIV.	Moralische Prinzipien	729
1.	Moralische Prinzipien und Begründungskontexte	729
2.	Moralische Konflikte	734
2.1	Was sind moralische Konflikte?	734
2.2	Zur Auflösung moralischer Konflikte	747
2.3	Nochmals: Sollen und Können	758
3.	Die Anwendung moralischer Prinzipien	765
3.1	Subsumtion und Explikation	765
3.2	Prinzipienexplikation und Begründung	772
4.	Moralische Rechte	779
5.	Zusammenfassung	783

C

WERTUNGEN

XV.	Wertungen als Ausdruck eines Gefühls	790
1.	Einige Vorbemerkungen	790
2.	Plädoyer für einen Nondeskriptivismus	794
2.1	Nochmals: Zur Präskriptivitätsthese Hares	794
2.2	Bedeutung und Kriterien	797
2.3	»Gut« und Wählen	801
3.	Wertungen als Pro-Einstellungen	808
4.	Werte und Normen	819
5.	Zusammenfassung	828
XVI.	»Gut« und Anwendungskriterien	831
1.	Plädoyer für einen radikalen Nondeskriptivismus	831
1.1	Bedingungen und Kriterien	831
1.2	Einige Einwände	840
2.	Begründungstheoretische Konsequenzen	844
2.1	Gefühl und Begründung	844
2.2	Zur Differenz der Begründung von Normen und Werten	850
3.	Zusammenfassung	854

XVII. Gütekriterien	856
1. Die Frage nach Gütekriterien	856
2. Attributive und prädikative Verwendung von »gut«	858
3. »Gut« als attributives Adjektiv: Rollen- und Funktionsbegriffe ...	864
4. »Gut« als prädikatives Adjektiv	874
4.1 Kritik der Attributivitätsthese	874
4.2 Gutheit als gutmachende Eigenschaft?	878
5. Zusammenfassung	883
XVIII. Zur Begründung moralischer Wertungen	885
1. Zur sozialen Funktion moralischer Wertungen	885
2. Begründung von Wertungen im Kontext von Normbegründungen	896
3. Gute Gründe und die Möglichkeit einer starken Normbegründung	902
4. Zusammenfassung	905
Schlussbemerkungen	907
Literaturverzeichnis	909
Personenregister	943
Sachregister	950